

II. DIE HELME MIT KREMPENVERSTÄRKUNG (Kat. Nr. 70-80)

Dieser bisher weitgehend unbeachteten Helmform lassen sich 10 Exemplare sicher und zwei weitere wahrscheinlich zuordnen. Da mir nur wenige Helme zugänglich waren, haben viele Ergebnisse nur vorläufigen Charakter und müssen erst durch weitere Untersuchungen bestätigt werden.

Ein Teil der sehr schlicht wirkenden Helme besteht aus getriebenem Bronzeblech, ein anderer läßt wegen der hohen Materialstärke auf Guß schließen. Die Krempe ist durchweg sehr schmal und fällt mehr oder weniger steil nach unten ab. Fast alle Exemplare zeichnen sich durch eine umlaufende Nietens- bzw. Löcherreihe am Krempenrand aus. Mitunter sitzt ein Verstärkungsring aus Bronze auf dem Krempenrand. Ein weiteres markantes Kennzeichen dieser Helmform ist die deutlich ausgeprägte Einziehung an der Kalottenbasis, die nach oben nicht abgegrenzt ist, sondern allmählich in die halbkugelige Kalotte übergeht (Taf. 32-38; Abb. 96-99).

Die Helme mit Krempenverstärkung lassen sich nach ihrer Form in zwei Varianten aufgliedern. Wegen der geringen Anzahl der mir zugänglichen Exemplare wurde aber von einer Aufteilung im Katalog Abstand genommen, wodurch der vorläufige Charakter dieser Gliederung unterstrichen werden soll.

Der ersten Variante, die im folgenden als Variante »Murlo« bezeichnet wird, gehören die Helme von Murlo »Poggio Civitate« (Kat. Nr. 72) sowie die Exemplare von Casaglia (Kat. Nr. 70) und Robarello (Kat. Nr. 73) an. Alle bestehen aus getriebenem Bronzeblech. Sie sind im Durchschnitt 19,8 cm hoch und haben einen Durchmesser von 27,2 x 19,8 cm, wobei der deutliche Unterschied zwischen Längs- und Querdurchmesser eine bezeichnende Eigenart aller Helme mit Krempenverstärkung ist.

Die Helme der Variante Murlo haben eine besonders schmale, stark nach unten abfallende Krempe. Der Krempenrand ist bei zwei Exemplaren rundherum gelocht (Taf. 32-33), um das Futter oder einen Verstärkungsring zu befestigen. Am Helm von Casaglia (Kat. Nr. 70; Abb. 96) wurden stattdessen auf die Krempe zwei umlaufende Bronzeleisten aufgesetzt; die Art der Befestigung ließ sich nicht feststellen. Der Helm von Murlo (Kat. Nr. 72; Taf. 32) weist zusätzlich seitlich in der Krempe je ein Loch zur Kinnriemenbefestigung auf.

Alle drei Stücke waren mit vier Kammhaltern ausgestattet, aber nur noch am Helm von Murlo (Kat. Nr. 72; Taf. 32) sind alle erhalten geblieben. Es handelt sich um Stifte mit fächerförmigen Köpfen in Palmettenform. Am Helm von Casaglia (Kat. Nr. 70; Abb. 96) war vorne ein Kammhalter in Pferdekopfform festgenietet und hinten ein dreilappiges Gebilde mit drei Bohrungen.

Die Helme der Variante Murlo heben sich vor allem durch die steil abfallende Krempe von den übrigen Helmen mit Krempenverstärkung ab. In der Form lassen sie eine gewisse Ähnlichkeit mit den glatten Buckelhelmen erkennen.

Die zweite Variante der Helme mit Krempenverstärkung, die als Variante »Trestina« bezeichnet werden soll, zeichnet sich durch die fast waagrecht abstehende Krempe, die auch von der Kalotte deutlich abgegrenzt ist, aus. Ihr gehören die Helme von Trestina (Kat. Nr. 74-76), von Marradi (Kat. Nr. 71) sowie die beiden fundortlosen Exemplare (Kat. Nr. 77-78) an. Auch die beiden nicht sicher zuweisbaren Helme (Kat. Nr. 79-80) dürften am ehesten hier angeschlossen werden.

Die meisten Helme der Variante Trestina dürften wegen der hohen Materialstärke gegossen worden sein. Nur von einem Helm liegen die Maße vor: die Höhe beträgt 17,8 cm und der Durchmesser 22,9 x 25,5 cm. Auf der Krempe sitzen bei den meisten Beispielen der Variante Trestina aufgenietete Verstärkungsringe (Taf. 34, 37). Da die Nietens- bzw. Löcherreihe unten 4-5 mm hervorsticht, darf vermutet werden, daß das Helmfutter hier befestigt war.

Bei zwei Helmen von Trestina (Kat. Nr. 76, 80; Taf. 36, 38), die nur anhand von Fotos untersucht werden konnten, läßt sich nicht entscheiden, ob sie mit einer gestauchten Krempe oder aber mit einem Krempe- saum ausgestattet sind. Einer dieser beiden Helme (Kat. Nr. 76; Taf. 36) läßt zusätzlich einen Nietkranz erkennen. Die übrigen Helme der Variante Trestina zeichnen sich durch eine ganz schlichte Randbildung aus. Eine starke Einziehung an der Kalottenbasis haben sie mit der Variante Murlo gemeinsam. Je ein Loch seitlich in der Krempe diente bei einigen Helmen zur Kinnriemenbefestigung (Abb. 99).

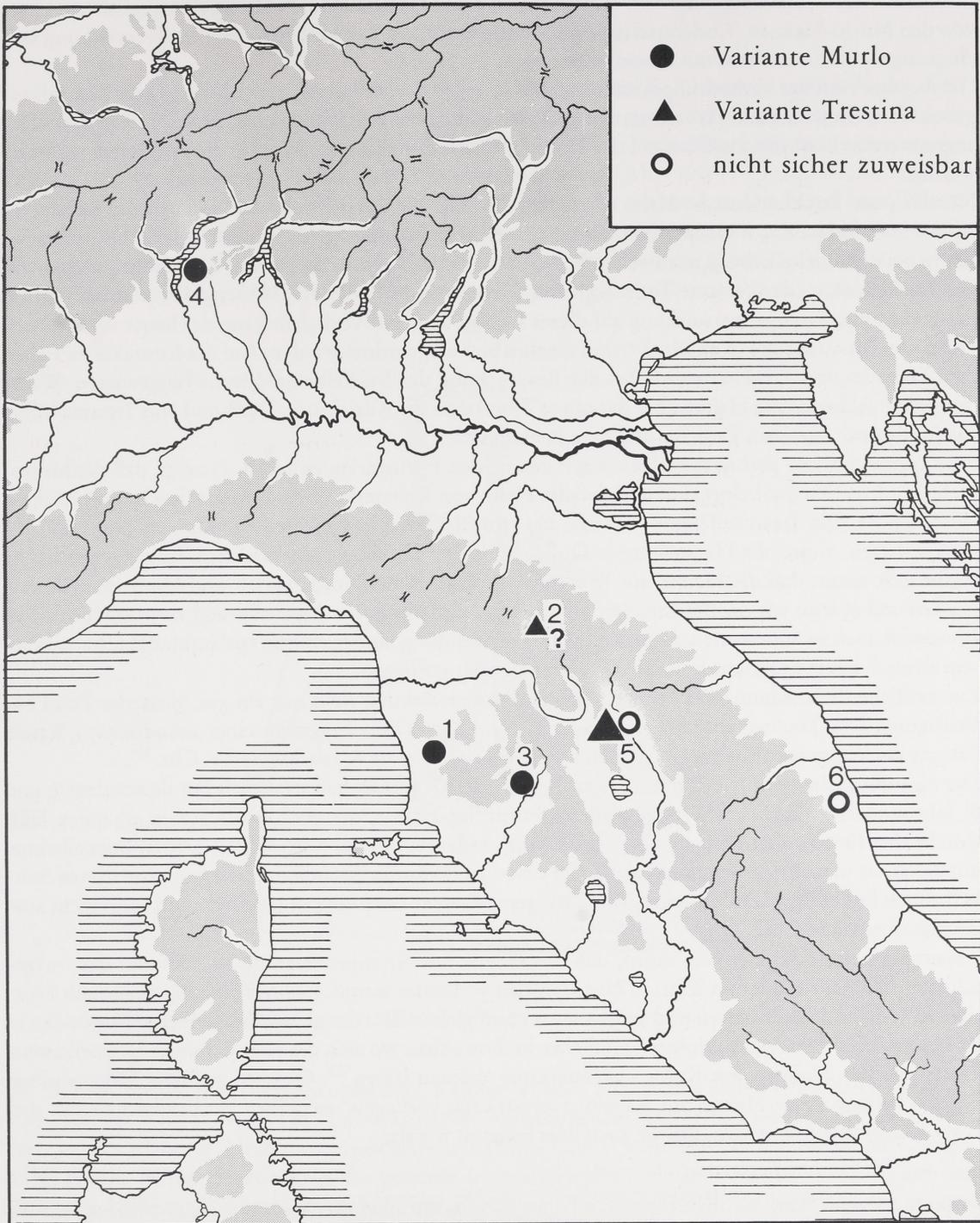


Abb. 7 Verbreitung der Helme mit Krepfenverstärkung: 1 Casaglia. – 2 Marradi. – 3 Murlo. – 4 Robarello. – 5 Trestina. 6 Ripatransone.

Ein Teil der Helme war mit den üblichen vier Kammhaltern ausgerüstet, die allerdings in keinem Fall vollzählig erhalten geblieben sind. Am Helm aus dem Museum Pigorini in Rom (Kat. Nr. 78; Taf. 37; Abb. 99) sind auf der Kalotte die beiden rechteckigen Kammhalter noch vorhanden. Der Helm aus dem Louvre (Kat. Nr. 77; Abb. 98 a) trägt vorne noch einen hakenförmigen Kammhalter. Die Helme von Trestina lassen keine Kammhalter erkennen (Taf. 34, 35 a, 36, 38).

Die Helme der Variante Trestina unterscheiden sich damit vor allem durch ihre stärker gegliederte Form von den Murlo-Helmen. Andererseits haben sie alle wichtigen Kennzeichen, wie Randverstärkung und eingezogene Kalottenbasis, mit diesen gemeinsam.

Die Aussagekraft der Verbreitungskarte (Abb. 7) ist wegen der geringen Anzahl vorliegender Fundortangaben stark eingeschränkt. Trotzdem zeichnet sich eine gewisse Konzentration in Nordetrurien und im angrenzenden Umbrien am Oberlauf des Tiber ab. Ihre Herstellung darf wohl in diesem Gebiet vermutet werden.

Nördlich von Etrurien kam der Helm von Robarello (Kat. Nr. 73) im Verbreitungsgebiet der Golasecca-Kultur zum Vorschein, was aber nicht erstaunt, da sich die Verbindung zwischen Ober- und Mittelitalien schon bei den Buckelhelmen nachweisen ließ (Abb. 5). Auch das Auftreten von Verstärkungsringen auf den Buckelhelmen der Variante Turin (vgl. Kat. Nr. 60-61; Abb. 91; Taf. 28) zeigt deutlich den Einfluß der Helme mit Krepfenverstärkung auf dieses Gebiet. Nur mit Vorbehalt kann der heute verschollene Helm von Ripatransone (Kat. Nr. 79) im Picenum hier eingeordnet werden. Auf die Kontakte zwischen dem Picenum und Etrurien wurde bei der Besprechung der Buckelhelme bereits hingewiesen. Wahrscheinlich gelangten die Helme über das obere Tibertal an die Adriaküste. Der Fund von Trestina bildet das Bindeglied zwischen Etrurien und dem Picenum¹²³.

Eine Aufteilung der Verbreitungskarte nach den beiden Helmvarianten (Abb. 7) zeigt, daß die Murlo-Helme in Etrurien gut belegt sind und daß der Helm von Robarello als ein etruskisches Importstück zu verstehen ist. Die Trestina-Helme sind nur aus etruskischen Randgebieten wie Marradi und Umbrien nachgewiesen, wobei die Herstellung in Gußtechnik eher für einen etruskischen Ursprung spricht. Es ergibt sich somit, daß die Helme mit Krepfenverstärkung aus Nordetrurien und Umbrien stammen dürften und ebenso wie die Buckelhelme an die Adria und bis an den Alpensüdrand verhandelt wurden. Inwieweit auch in Südetrurien derartige Helme Verwendung fanden, bleibt vorläufig offen, da aus diesem Bereich kaum Helmfunde aus der älteren Eisenzeit vorliegen.

Zur zeitlichen Einordnung der Helme mit Krepfenverstärkung steht nur ein geschlossener Fund zur Verfügung. Das Tholosgrab von Casaglia (Kat. Nr. 70) mit dem Fragment einer »rhodischen« Kanne datierte der Ausgräber Mingazzini an den Übergang vom 7. zum 6. Jahrhundert v. Chr.¹²⁴.

Der eigentümliche Fund von Trestina (Kat. Nr. 74-76. 80) enthält hauptsächlich Funde aus dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr.¹²⁵. Die ungegliederte Form der Helme, die noch keine Kehle erkennen läßt, spricht eher für eine Datierung ins 7. als ins 6. Jahrhundert v. Chr., ähnlich wie die glatten Buckelhelme, mit denen sie manches gemeinsam haben. Ob sich die Helme mit Krepfenverstärkung von diesen Buckelhelmen herleiten, bleibt unsicher. Auch ein gemeinsamer Ursprung in Nordetrurien kann nicht ausgeschlossen werden.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Helme mit Krepfenverstärkung während des fortgeschrittenen 7. Jahrhunderts v. Chr. in Nordetrurien verbreitet waren. Ihre Verbreitung außerhalb Etruriens in Umbrien, im Picenum und am Alpensüdrand gleicht dem der glatten Buckelhelme. Sie finden in Italien keinen direkten Nachfolger, wohl aber in Slowenien, wo sich die südostalpinen Doppelkammhelme von den Helmen mit Krepfenverstärkung ableiten lassen¹²⁶. Obwohl aus dem südostalpinen Bereich bislang keine Helme mit Krepfenverstärkung vorliegen, setzt ihre Verwandtschaft mit den Doppelkammhelmen voraus, daß sie auch dort bekannt waren.

¹²³ Shefton (Anm. 11) 10ff.

¹²⁴ P. Mingazzini, La tomba a tholos di Casaglia. Stud. Etr. 8, 1934, 71 ff.

¹²⁵ Shefton (Anm. 11) 14.

¹²⁶ Sie haben vor allem die Krepfenverstärkung und die eigentümlich eingezogene Kalottenbasis gemeinsam (vgl. Taf. 71; Abb. 137).